

Horst Hanisch

Der Interkulturelle Kompetenz-Knigge²¹⁰⁰



Kultur, Kompetenz, Eindrücke
Gesten, Rituale, Zeitempfinden
Berichte, Tipps, Erlebnisse
Dos and Don'ts im Ausland

ÜBERARBEITETE
NEUAUFLAGE

Inhaltsverzeichnis

VORWORT

KOMMEN SIE GESUND WIEDER

Wenn einer eine Reise tut ...

KAPITEL 1 - KULTUR

KOMPETENZEN ZWISCHEN DEN KULTUREN

VOM KULTURBANAUSEN BIS ZUM KULTURATTACHÉ

Was bedeutet Kultur?

Kultur-Ebenen

Manifestation einer Kultur

Kulturschock

Kulturdimensionen

Crew Ressource Management

Kulturstandards

Orientierungssysteme

KOMPETENZ

*Zusammenleben innerhalb eines
Kulturbereiches*

Menschliche Kompetenzen

Soziale Fertigkeiten (Social Skills)

*Selbst- und Fremdrelexion in der
interkulturellen Kompetenz*

Interkulturelle Kompetenz

DIE ERSTEN UND DIE ZWEITEN EINDRÜCKE IN EUROPA

Und was denken Fremde über Deutsche?
INTEGRIERT IN DEUTSCHLAND
Interviews mit seit längerem Integrierten

KAPITEL 2 - IN DER WELT ZU GAST

GESAMMELTE INFORMATIONEN IM AUSLAND

EIGENE ERFAHRUNGEN SAMMELN UND DEN HORIZONT
ERWEITERN

Facettenreiche Einblicke in Unbekanntes

EIGENE ERFAHRUNGEN AUS STUDIENREISEN

*Erfahrungsbericht Irland - Irische Butter, Kühe
und Whiskey?*

*Erfahrungsbericht Venedig - Die Gondeln
tragen schwarz*

*Erfahrungsbericht Florenz - Zu Besuch bei
David*

*Erfahrungsbericht Emirate - Futuristische
Glitzerwelt auf Sand gebaut*

Erfahrungsbericht Oman - Arabische Nächte

*Erfahrungsbericht Seychellen - Traum im
Indischen Ozean*

*Erfahrungsbericht Peru - Das Land der stolzen
Inka*

Erfahrungsbericht Bali - Die Insel der Götter

*Erfahrungsbericht Borneo - Die Kopfjäger mit
Herz*

Erfahrungsbericht Singapur - Die Löwenstadt

*Erfahrungsbericht Outback Australien - Mitten
im Nirgendwo*

*Erfahrungsbericht Melbourne und Sydney -
Alles steht Kopf*

Erfahrungsbericht Fidschi - „Bula“ Südsee

GEWANDT AUCH IM AUSLAND

Geschäftsreise und Urlaubsreise

Die Codes in den Reisebüro-Katalogen

Andere Länder - andere Sitten

Ausländer in Deutschland - Deutsche im Ausland

Alle Franzosen trinken Rotwein ... oder doch nicht? Vom Stereotypen-Denken

DIE STAATEN DER WELT

DIE FLAGGEN DER ERDE

Die Nationalflaggen aller Staaten

Rolle Gast und Rolle Gastgeber

DIPLOMATIE

DIE WELT SCHRUMPF

Andere Länder - andere Namen

Fahrzeuge des Diplomatischen Corps

TIPPS FÜR DAS AUSLAND

Stimmen aus dem Ausland

Bolivien

Nepal

Singapur

Brunei-Darussalam

HOCHZEITSBRÄUCHE IN ANDEREN LÄNDERN

Eingeladen zur Hochzeit im Ausland

Hochzeitsbräuche in Europa

Hochzeitsbräuche in Asien

Hochzeitsbräuche in Amerika

Hochzeitsbräuche in Afrika

KAPITEL 3 - MISSVERSTÄNDLICHE GESTEN, UNBEKANNTE RITUALE UND ANDERES ZEITEMPFINDEN

WAHRNEHMUNGEN UND EMPFINDUNGEN

MISSVERSTÄNDLICHE GESTEN

*Die Sprache des Körpers spricht mit
Jemanden Heranwinken
Demutsgeste*

UNBEKANNTE RITUALE

*Rolle der Frau - Gleichberechtigung im Umgang
Trinkgeld
Das Gesicht wahren*

ZWEI STUNDEN ZU SPÄT?

*Empfinden der Zeit
Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft
Eigene Zeitgestaltung
Orientierung an Vergangenheit, Gegenwart,
Zukunft
Lebenstempo*

KAPITEL 4 - DOS AND DON'TS IN ANDEREN KULTUREN

FETTNÄPFCHEN VERMEIDEN MIT MENSCHEN ANDERER KULTUREN

ZWEITE REISE UM DIE WELT

*Gutes und problemloses Verhalten mit fremden
Menschen in anderen Kulturen*

EUROPAMITTE

*Großbritannien – Regenschirm, Melone und rote
Telefonhäuschen*

*Britischer Humor–Worüber darf gelacht
werden?*

Five-o-clock Tea – Tea time

Irland – die grüne Insel

Frankreich – Vive la France! Vive l'amour!

Belgien – politischer Mittelpunkt Europas

Niederlande – Frau Antje aus Holland

Luxemburg – Wir wollen bleiben, was wir sind

Schweiz – Straßen aus Marmor in Zürich

Österreich – Die Hofburg und die Kaiserin Sissi

Ungarn – Gulasch und Pferde

Polen – und Nikolaus Kopernikus

NÖRDLICHES EUROPA UND RUSSLAND

Skandinavien – faszinierender Norden

Norwegen – und seine Fjorde

Schweden – und seine Gardinen

Dänemark – klein aber oho

Finnland – und die Sauna

*Russland (Russische Föderation) – und die
Transsibirische Eisenbahn*

SÜDLICHES EUROPA – NÖRDLICHES MITTELMEER

Spanien – Olé

Italien – Bella Italia

Bulgarien – schüttelt den Kopf

Griechenland – und seine alten Philosophen

Türkei – Atatürk, der Vater der Türken

Israel – isst kosher

NÖRDLICHES AFRIKA – ARABISCHE LÄNDER

Arabische Länder – 1001 Nacht

Dubai/VAE – und das Burj al Arab

Oman-Weihrauch und Sindbad der Seefahrer

Saudi-Arabien – Frauen auf dem Fahrrad

SÜDLICHES AFRIKA – THE BIG FIVE

Südafrika – und Nelson Mandela

Uganda – Die Ugander haben die Ruhe weg

Madagaskar-Mora, mora. Immer mit der Ruhe!

SÜDOST-ASIEN

Indien – Slums und Reichtum

Sri Lanka – Die Perle des indischen Ozeans

Thailand – die Brücke am Kwai

Singapur – die sauberste Stadt der Welt

Brunei-Darussalam – Ort des Friedens

Philippinen – und die Schuhsammlung

FERNER OSTEN

Mongolei – und der Stutenschnaps

China – und die tödliche Uhr

Japan – und das verbotene Trinkgeld

Korea (Süd) – und seine roten Toilettenschuhe

AUSTRALIEN–OZEANIEN

Australien – und seine ehemaligen Sträflinge

Australien – Jackaroos und Jillaroos

Tasmanien – Die ‚outdoor‘ Kultur

Neuseeland – und der Herr der Ringe

SÜDAMERIKA

Das südliche Amerika

Argentinien – don't cry for me, Argentina

Brasilien – Jesus und die Copa Capana

Chile – und der Osterhase

Peru – und seine Meerschweinchen

Ecuador – Die größte Biodiversität

MITTELAMERIKA

Karibik – Rum und Raggae

Mexiko – und Yucatan

NORDAMERIKA

USA – nicht nur der Wilde Westen ist wild

USA – New Mexico – Aussicht und Ruhe; einfach einmalig

Kanada – Braun-, Schwarz- und Weißbären

Fremd ist nur der Fremde

STICHWORTVERZEICHNIS

KNIGGE ALS SYNONYM UND ALS NAMENSGEBER

UMGANG MIT MENSCHEN

Adolph Freiherr Knigge

Vorwort

Kommen Sie gesund wieder

Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen.
Sokrates, gr. Philosoph
(449 - 399 v. Chr.)

Wenn einer eine Reise tut ...

... dann kann er was erzählen.

Wir setzen uns in einen modernen Jet, lehnen uns entspannt zurück und nach einigen Stunden steigen wir auf einem anderen Kontinent aus und mit uns unsere Verhaltensmuster. Diese sind aber in anderen Kulturen oft deutlich anders. Leider bedenkt das nicht jeder Tourist oder Geschäftsmensch. Es wird gegen bestimmte Regeln und Umgangsformen verstoßen, ohne dass es dem Betreffenden bewusst wird.

Manchmal fällt dem Touristen auf, dass sich der Einheimische abwendet. Der Geschäftsreisende ist möglicherweise noch ärger betroffen, weil ein erhofftes Geschäft nicht zustande kommt. Ärgerlich. Und das müsste nicht sein.

Wenn Fremde zu uns in unsere Kultur kommen, erwarten wir, dass sie unsere Sitten und Bräuche akzeptieren, dass sie sich unserem Werteempfinden entsprechend verhalten.

Oft erwarten wir von Fremden, dass sie sich unauffällig, möglichst konform, in die hiesigen Regeln integrieren.

Verhalten wir uns entsprechend im Ausland?

Nur ein, zwei Generationen zurück, kamen Deutsche deutlich seltener mit Menschen anderer Kulturen zusammen. Anfang der 60er Jahre wurden die ersten Reisen in den Süden gewagt, oft mit kleinem PKW über die Alpen nach Italien. In den 70ern hatten Schüler die Möglichkeit, an einem Schüler-Austausch mit Franzosen oder Briten teilzunehmen.

Und wie sieht es heute aus? Fragen Sie einen jungen Menschen, hören Sie unter Umständen, dass er ein Auslandsschuljahr in den USA verbrachte, ein anderer ein freiwilliges halbes Jahr in Neuseeland oder in Taiwan.

Ausländische Touristen verschaffen dem Kölner Dom die höchste Sehenswürdigkeitsrate in Deutschland. Die Loreley und das dortige Rheintal zählen bei Asiaten zu den meist fotografierten Natursehenswürdigkeiten. Geschäftsleute aus aller Welt tummeln sich in den großen und mittelgroßen Städten.

Mag früher manch einer gedacht haben „Was interessiert mich die Esskultur der Süd-Amerikaner?“, mag es heute schon ganz anders aussehen, weil beruflich oder auch privat mit Menschen aller möglichen Länder Umgang gepflegt wird. Der interkulturelle Austausch ist schon lange nicht mehr aufzuhalten.

Globalisierung

Spätestens seit Mitte der 80er Jahre der Begriff Globalisierung in aller Munde ist, ist klar, dass sich

Deutschland, kulturell betrachtet, nicht isolieren kann. Hierdurch kommt auch der Bedarf nach interkulturellen Verhaltensmustern ins Spiel. Soziale Kompetenz wird erwartet. So wird in diesem Buch auf Kulturmodelle eingegangen; Gedanken zur interkulturellen Kompetenz erläutert.

Die Medien tun ihr Bestes, um uns über die Ereignisse weltweit zu informieren. Seien diese politischer Art, wie zu Beginn des Jahres 2011 in einigen arabischen Ländern Nordafrikas, Katastrophen mit globalen Folgen, wie das schwere Erdbeben, gefolgt vom Tsunami und anschließenden Kernschmelzproblemen in japanischen Kernkraftwerken im selben Jahr, bis hin zu königlichen Hochzeiten, wie zum Beispiel die prunkvoll inszenierte Trauung des britischen Prinzen William mit Kate Middleton Ende April 2011.

Oder den als historisches Zusammentreffen bezeichneten Austausch zwischen dem aktuellen Papst Franziskus und dem emeritierten Papst Benedikt XVI. am 23.03.2013 im italienischen Castel Gandolfo.

In Folge der beschriebenen Entwicklung werden wir mit Verhaltensmustern konfrontiert, die uns bisher kein Kopfzerbrechen bereiteten. So lässt sich feststellen, dass es verschiedene Distanzzonen gibt, wenn sich zwei Gesprächspartner gegenüberstehen. Der bei uns übliche Abstand wird in vielen asiatischen Ländern als zu nahe, in einigen südamerikanischen Ländern hingegen, als viel zu distanziert empfunden.

Im ersten Fall mag sich das Gegenüber bedrängt fühlen und wird versuchen, die Distanz zu vergrößern. Im zweiten Fall wundert sich das Gegenüber über die scheinbar abwehrende Distanz und versucht, diese durch räumliches

Annähern auszugleichen. Auf uns hingegen wirkt das manchmal als allzu aufdringlich.

Jemandem die Hand zur Begrüßung reichen, erscheint uns selbstverständlich, wohingegen in anderen Kulturen auf den Händedruck verzichtet wird. Nach wie vor wird die Rolle der Frau und des Mannes nicht überall gleichwertig gesehen, was besonders bei geschäftlichen Beziehungen zu Herausforderungen für beide Seiten führen kann.

Im vorliegenden Buch lassen wir in allen Überlegungen die politischen Gegebenheiten möglichst außen vor. Wir konzentrieren uns auf das, was ein Land zu bieten hat, die Landschaft, die kulinarische Vielfalt, besonders aber das Verhalten der Menschen.

Im Folgenden wird auf viele für uns fremde Verhaltensweisen hingewiesen. Auch das banal klingende Thema, wie „Wie viel Trinkgeld wird wann und wo gegeben – bzw. wird überhaupt Trinkgeld gegeben?“, kann von Land zu Land eine andere Herausforderung darstellen.

Sollten Sie in Süd-Korea eingeladen sein, betreten Sie die Wohnung ohne Straßenschuhe. Und wenn Sie den Toiletten-Raum aufsuchen, werden Sie feststellen, dass es hierfür extra bereitgestellte Hausschuhe gibt.

Dass in Indien die Farbe der Trauer Weiß ist, mag bekannt sein. Welche Farbe wählen Sie für die Verpackung, wenn Sie Ihrem chinesischen Nachbarn ein Geschenk überreichen? Dem Russen nichts mit scharfer Klinge, wie Schere oder Messer schenken, damit die Freundschaft nicht zerschnitten wird.

Und sollten Sie zu einer fremdländischen Hochzeit eingeladen werden, treffen Sie hier manchmal auf lustige Rituale.

Bringen Sie sich selbst oder ihr Gegenüber nicht in eine unangenehme Situation. Lernen Sie einige Regeln, um Fettnäpfchen aus dem Weg zu gehen.

Gesicht wahren

In diesem Buch wird auf selbst erlebte Erfahrungen und Beobachtungen eingegangen. Das eine oder andere Erlebnis sowie einige Erfahrungsberichte sollen die kulturelle Vielfalt deutlich machen.

Weiter habe ich mich mit unzähligen Menschen vieler Nationen ausgetauscht, Dos und Don'ts von Botschaften erfragt. Beruflich bedingte Zusammenarbeit mit der einen oder anderen Botschaft konnte viele Erkenntnisse untermauern. Ich hatte die Chance, mich auf Seminaren und Vorlesungen zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“ mit Teilnehmern und Studierenden fremder Kulturen über deren Besonderheiten austauschen zu können.

Schließlich ermöglichten mir viele berufliche wie auch private Reisen weitere Einblicke in die unglaubliche Schattierung unserer Welt.

Liebe Leserin, lieber Leser, achten Sie darauf, dass Sie ‚Ihr Gesicht wahren‘ und Ihr Gesprächspartner im In- wie im Ausland sein ‚Gesicht nicht verliert‘: weder auf gesellschaftlichen Veranstaltungen, bei Privatreisen, geschäftlichen Terminen, Auslands-Semestern, Studien- und Forschungsreisen und beim zufälligen Zusammentreffen mit Menschen anderer Kulturen in Ihrem Stadtviertel.

Den Leserinnen und Lesern dieses Buches wünsche ich weiterhin viel Spaß beim Ergänzen und Auffrischen ihres Wissens.

Horst Hanisch

Herkunft bedeutet nicht Kompetenz

*Roland Jahn (*1953), Leiter der Stasiunterlagenbehörde*

Kapitel 1 - Kultur

Kompetenzen zwischen den Kulturen

Vom Kulturbanausen bis zum Kulturattaché

Das Wachstum der Kultur beruht auf einem Weitergeben der Arbeit von einem Volk an ein anderes, auf einer Verpflanzung von einem Boden auf den anderen. Der geschichtliche Wert eines Volkes liegt daher zu einem großen Teile in dem, was es anderen zu geben im Stande ist.

***Friedrich Ratzel, dt. Geograf
(1844 - 1904)***

Was bedeutet Kultur?

Wenn im vorliegenden Buch von Interkultureller Kompetenz gesprochen wird, sollten die Begriffe Kultur und interkulturell erst einmal näher betrachtet werden. Wo treffen wir auf Begriffe, die das Wort Kultur beinhalten? Zum Beispiel:

- Hochkultur (wie Mayas, Inkas, Azteken)
- Kulturkreis (ein geographisches Gebiet mit gleichem Verhaltensmuster)
- Kulturschock (unerwartete Begegnung/Erfahrungen in anderen Ländern)
- Ess-Trink-Kultur (die Art und Weise Lebensmittel zu sich zu nehmen)
- Kulturbanause (ein Mensch, der sich nicht zu benehmen weiß)

- Interkultur (dieses Wort gibt es laut Duden nicht, weshalb von interkulturell gesprochen wird. Also ‚zwischen‘ Kulturen. Hier wird vorausgesetzt, dass sich Menschen aus mindestens zwei Kulturen treffen.

Aber auch Kultur-Schaffende und Kultur-Pflanzen, Kultur-Kampf, Kultur-Erbe, Kulturattaché und anderes mehr sind Begriffe, die uns im täglichen Sprachgebrauch begegnen.

Das Wort ‚interkulturell‘ findet sich erstmals 2004 im Rechtschreibduden. Demnach bedeutet ‚interkulturell‘: „die Beziehungen zwischen verschiedenen Kulturen betreffend; verschiedene Kulturen umfassend, verbindend.“ Das Gegenwort zu interkulturell lautet monokulturell. Und dem einen oder anderen sollte der Begriff multikulturell schon zu Ohren gekommen sein.

Nun müssen erst wieder einmal die alten Lateiner herhalten, denn der Begriff Kultur lässt sich von ‚cultura‘ ableiten. Damit waren Bereiche wie Landbau, Pflege, aber auch Verehrung gemeint.

Glaubenssysteme

In Zimbardos Standardwerk Psychologie 1992 ist zu lesen: „Alle Kulturen stellen bestimmte Normen auf, die zu befolgen sind. Jede Kultur verfügt über allgemeine Glaubenssysteme über Kräfte, die

- über Leben und Tod,
- über Gesundheit und Krankheit,
- über Erfolg und Misserfolg entscheiden.

Kultur-Ebenen

Nachdem nun ein paar Gedanken zum Wort Kultur ausgetauscht wurden, wird im nächsten Schritt versucht, eine gewisse Ordnung im hierarchischen Sinne zu kreieren. Der US-Psychologe Edgar H. Schein (*1928) machte sich Gedanken darüber. Die Ebenen der Kultur bauen sich für den Fremden sozusagen von oben nach unten auf, da er zuerst mit Kulturen anderer Nationalitäten zusammentreffen wird, bevor er sich mit dort ansässigen einzelnen Gruppen auseinandersetzen kann.



Lassen Sie uns die einzelnen Ebenen betrachten.

Internationale Kultur

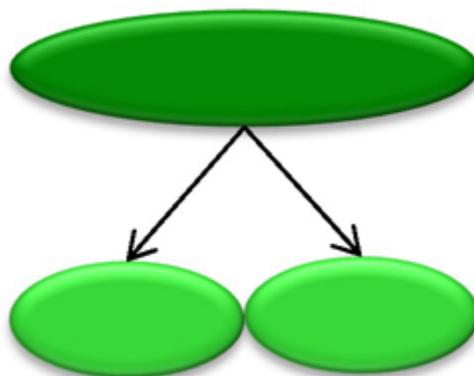
Übergeordnet lässt sich eine internationale Kultur sehen, zum Beispiel die Europäische Kultur, die Afrikanische Kultur und so weiter. Bereits hier werden die Zuordnungen manchmal anspruchsvoll. Die Türkei, als Beispiel, liegt mit ca. drei Prozent auf dem europäischen Kontinent und mit dem größten Teil auf dem asiatischen. Wozu gehört nun die Türkei? Betrachten wir den afrikanischen Kontinent, so

gehören Namibia und Libyen zu demselben Kontinent. Gibt es weitere Gemeinsamkeiten?

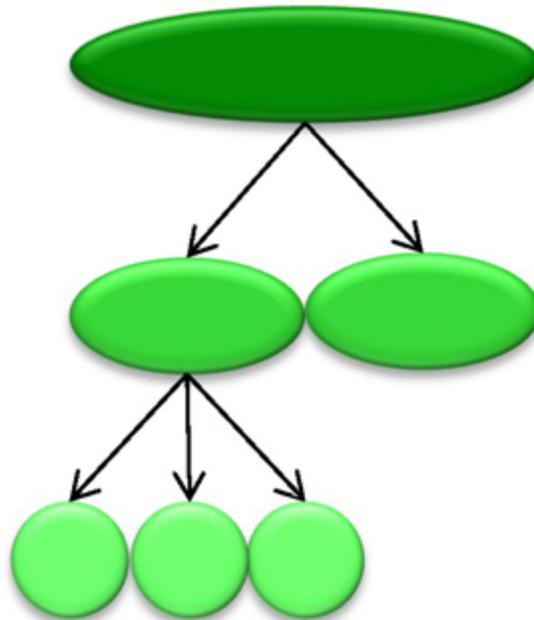
Nicht umsonst haben sich schon früh einige arabische Länder (vom afrikanischen und vom asiatischen Kontinent) zur Arabischen Liga zusammengeschlossen. Käme es zu einem der von Science Fiction Autoren gefürchteten Angriffen von Außerirdischen, würden sich wohl alle Länder der Erde als eine Einheit gegen die Aggressoren sehen. Diesen Gedanken der Einheit - nicht nur dem Angriff der Außerirdischen gegenüber - versuchen die Vereinten Nationen darzustellen. Die Bedürfnisse der Internationalen Kulturen sollen berücksichtigt und in gewissem Sinne in konformes Verhalten gebracht werden.

Nationale Kultur

Eine Etage tiefer befinden wir uns auf der Ebene der Nationalen Kultur. Hier geht es um die kulturellen Belange, die ein Land alleine betrifft. Bekannterweise ist aber auch hier nicht immer Einigkeit zu sehen. Zum Beispiel in Belgien, in Kanada, in den ehemaligen jugoslawischen Ländern, wie auch in der Abspaltung zu einer neuen Nation (Südsudan, getrennt vom Sudan am 9. Juli 2011). Dieses Bild soll die Stufen Internationaler Kultur und Nationalen Kultur darstellen.



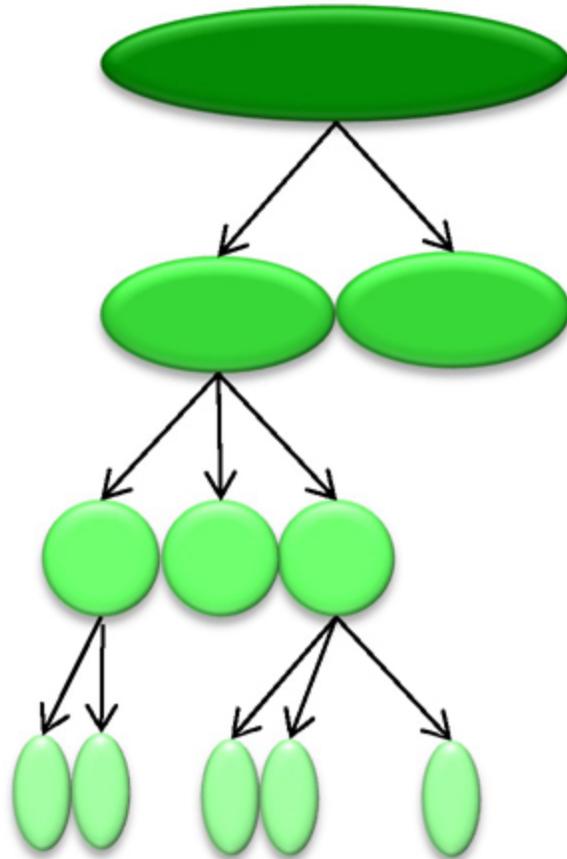
Branchen-Kultur



So sehen wir zum Beispiel die IT-Branche mit ihren Verhaltensmustern. Oder die Chemiebranche, die Bankenbranche und so weiter.

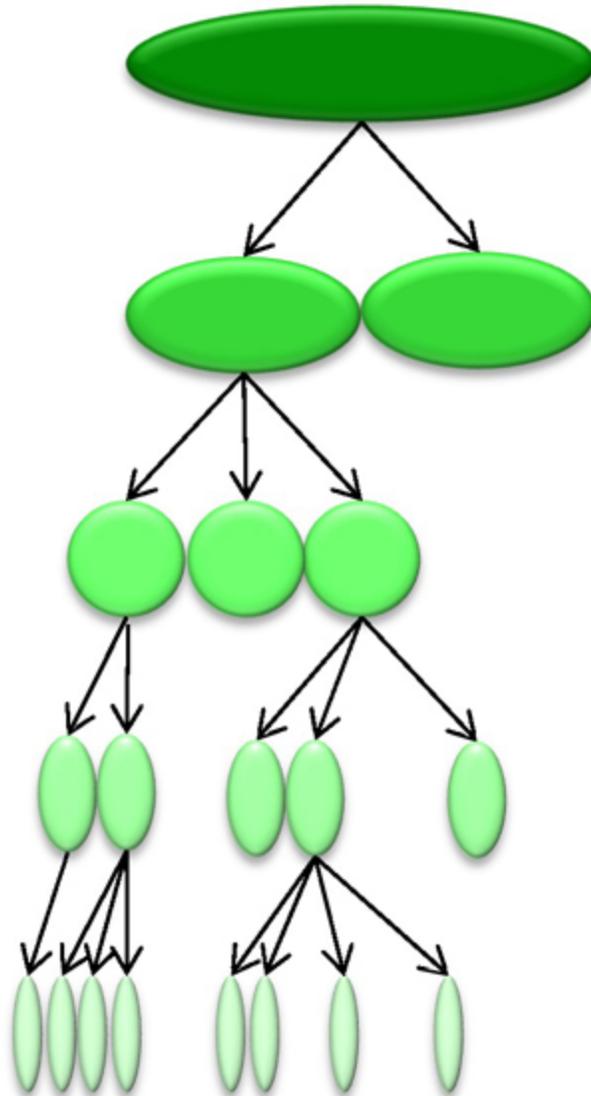
Jede Branche hat ihre Eigenarten und ihre Stereotypen. Ernährt sich ein IT-ler anders als ein Banker? Interessanterweise könnte die IT-Branche auch Nationen übergreifend eine gleiche Branchen-Kultur widerspiegeln.

Unternehmens-Kultur



Innerhalb einer Branche sehen wir verschiedene Unternehmen, die ihrerseits wieder typische Muster zeigen. So arbeitet BMW anders als VW. VW anders als Mercedes. Jeder hat seine eigene Unternehmensphilosophie und Unternehmensstrategie. Die Abgrenzung untereinander muss zwangsläufig geschehen, um Profil zu zeigen und um Wettbewerbsvorteile darzustellen.

Gruppen-Kultur



Und schließlich sind wir bei der kleinsten Einheit angelangt: der Gruppen-Kultur. So wird im Vertrieb anders gearbeitet als im Marketing oder im Einkauf. Das Zugehörigkeitsgefühl innerhalb einer Gruppe ist jedenfalls stärker als mit anderen Gruppen. Wer in einer Gruppe gut aufgehoben sein will, tut gut daran, die Rituale dieser Gruppe zu kennen.

Fazit

Jetzt von unten (Gruppen-Kultur) nach oben (Internationale Kultur) lässt sich erkennen, dass sich der Einzelne nicht endlos frei bewegen kann, wie er anzunehmen vermag.

Durch das große, soziale Gefüge, in dem er lebt, bleibt ihm nichts anderes übrig, als ein gewisses konformes Verhalten zu zeigen.

Gruppenkonformes Verhalten, unternehmenskonformes Verhalten, nationenkonformes Verhalten und so weiter. Unterwirft der Einzelne sich nicht diesem konformen Verhalten, riskiert er den Ausschluss aus der jeweiligen Kultur.

Er würde zum Außenseiter, zum Rebell und, um es extrem auszudrücken, gegebenenfalls zum Terrorist.

Glücklicherweise will die Mehrheit der Menschen diesen Prozess vermeiden.

Hier passt der Begriff Habitualisierung, stehend für Gewohnheitsbildung. Starke Auswirkungen der sozialen Gewohnheiten in einem sozialen Gefüge sind mit diesem Begriff gemeint.

Sowohl die geschriebenen als auch die ungeschriebenen Regeln müssen befolgt werden. Letztere sind für Neulinge in der Gruppe baldmöglichst zu erlernen, damit sie nicht aus der Gruppe ausgeschlossen werden.

Karneval der Kulturen

19. Mai 2013, Berlin steht Kopf! Unzählige, verkleidete, gut gelaunte Mitwirkende in diversen Gruppen aus allen denkbaren Kulturen dieser Welt ziehen bejubelt durch die Straßen Berlins. Was ist geschehen?

Seit 1996 führt der Karneval der Kulturen, c/o Werkstatt der Kulturen, diese Aktion durch. In Berlin sollen etwa 860.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben. Der Karneval

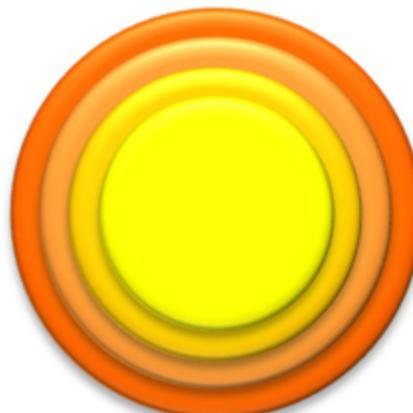
der Kulturen steht ganz klar für Akzeptanz, Respekt und Toleranz in der Gesellschaft.

Damit können sich Menschen ganz verschiedener Kulturen in einer lockeren Art präsentieren. Durch die teilnehmenden Gruppen, so die Angaben des Ausrichters, ist die Aktion „aufgrund der Anzahl der beteiligten Nationalitäten und des breiten kulturellen Spektrums seiner Akteure weltweit einzigartig“.

Eine bunte Art, Kulturen darzustellen und einen kleinen Einblick zu geben und zu erhalten.

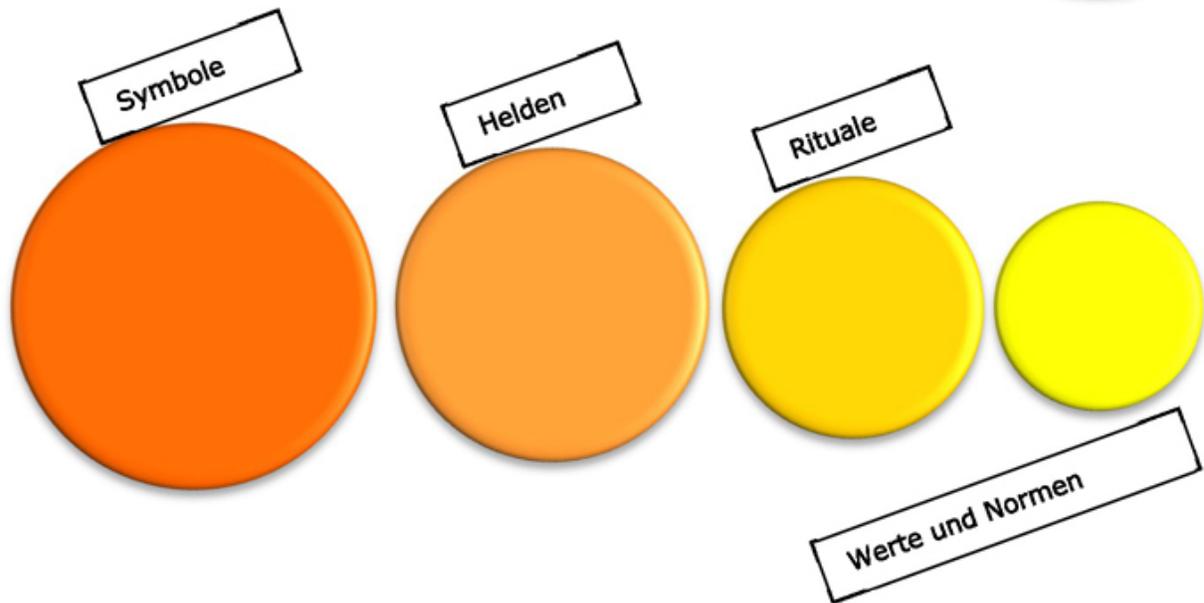
Manifestation einer Kultur

Geert Hofstede (Gerard Hendrik Hofstede, niederl. Kulturwissenschaftler, *1928) hat in seinem so genannten Zwiebeldiagramm die Manifestation in einer Kultur dargestellt.



Zwiebeldiagramm nach Geert Hofstede (1991)

Das Modell einer Zwiebel erscheint sehr passend, da ein Fremder erst die äußerste Schicht wahrnimmt, diese durchdringen muss, um in die nächste zu kommen, bis er schließlich ganz innen ankommt.



Werte und Normen

Im Inneren dieser Zwiebel stehen die Werte und Normen einer Kultur. Als Norm gilt das, was ‚normal‘ ist. Und das, was normal ist, wird von der Mehrheit der Gesellschaft so festgelegt. Alles, was der Norm nicht entspricht, ist demnach als a-normal zu betrachten. Jemand, der sich anormal verhält, riskiert zum Außenseiter zu werden; ja gegebenenfalls sogar aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden.

Da der Mensch als soziales Wesen sein eigenes Interesse daran hat, von der Gesellschaft akzeptiert zu werden, wird er sich mehr oder weniger normal verhalten. Er entspricht somit den Erwartungshaltungen seines sozialen Umfeldes.

Von Geburt an werden dem Kleinkind und Kind diese Normen beigebracht. Nach Hofstedes Meinung, sind diese Normen etwa im Alter von zehn Jahren unbewusst verinnerlicht.

Als Werte wird das angesehen, was mit Gegensätzen eingegrenzt und gleichzeitig voneinander abgegrenzt werden kann.

- Es ist richtig. - Es ist falsch.
- Es ist natürlich. - Es ist unnatürlich.
- Es ist gut. - Es ist böse.

Und so weiter.

Werte und Normen wandeln sich unter Umständen über Jahre hinweg. Mehr oder weniger weiß aber jeder aus seiner Kultur, was in dieser Kultur als Wert und Norm anzusehen sind, auch wenn es schwierig sein kann, dies in Worte zu fassen.

So gehört es in unserer Kultur zum Beispiel zur Norm, seinem Vorgesetzten ein größeres Büro zuzugestehen als dessen Mitarbeitern.

Als Wert gilt zum Beispiel, Müll in den Mülleimer zu geben und dort idealerweise getrennt zu entsorgen (gelbe, blaue, grüne Tonne usw.). Die Werte und die Normen einer fremden Kultur zu erkennen, ist außerordentlich schwierig, da sie in der Regel nicht schriftlich fixiert sind. Wer sich in die Vielfalt der Werte und Normen einer anderen Kultur versucht hineinzudenken, sie zu verstehen oder gar zu leben, nähert sich dem Gedanken, interkulturelle Kompetenz zu besitzen.

Nur zur Erinnerung: jede Kultur hat ihre eigenen Werte und Normen. Manche können den unseren entsprechen; die meisten eröffnen sich allerdings erst dann, wenn wir die Chance haben, in einem anderen Land zu leben oder mit einem Menschen einer anderen Kultur zusammenzuleben.

Und noch ein Hinweis: In ein und demselben Land kann es je nach Region verschiedene Werte und Normen geben.

Praktiken

Die anderen drei Schichten werden als Praktiken bezeichnet. Und zwar deshalb, weil die Inhalte jener drei Schichten für einen Fremden oft direkt zu sehen sind. Obwohl sichtbar, heißt es nicht zwangsläufig, dass sie für den Ausländer deutbar oder analysierbar sind. Die kulturelle Bedeutung der Praktiken kann von Kultur zu Kultur verschieden sein.

Symbole

Betrachten wir hier die äußere Schicht der Zwiebel, also die, die als erste sichtbar ist. Diese Schicht nennt Hofstede Symbole. Klassischerweise gehört die Staatsflagge zu den Symbolen. Je nach nationalem Stolz ist für die eine Kultur das Hissen der Flagge wichtiger als für eine andere Kultur. In jedem Fall steht sie aber für eine bestimmte Kultur, hier für ein Land der Erde.

Auch berühmte Baudenkmäler können zu den Symbolen zählen. Der Eiffelturm in Paris, der Tower in London, die Jesus-Statue in Rio de Janeiro und viele andere mehr.

Die meisten Bewohner eines Landes sind stolz auf ihre Symbole. Eine bestimmte Haartracht, wie die Rastalocken auf Jamaika, bestimmte Uniformen oder typische Landestracht, aber auch bestimmte Gesten oder Gesichtszüge.

Helden

Ist die erste Schicht der Zwiebel gepellt, kommen wir zum Bereich der Helden. Hier finden sich lebende oder

verstorbene Persönlichkeiten, Kino-Helden oder Figuren aus Cartoons.

Rin Tin Tin und Struppi aus Belgien, Batman aus den USA, die britische Queen, der Franzose Napoleon, Ghandi aus Indien. Hin und wieder fällt hier auch der Begriff des Nationalhelden. Wer mit ausländischen Geschäftspartnern zu tun hat, sollte den einen oder anderen ‚Helden‘ zuordnen können.

Rituale

Und schon sind wir in der dritten Schicht, der Schicht der Rituale. Wie begrüßen sich zwei Menschen? Mit Handschlag, mit Verbeugung? Wer schenkt wem das Getränk ein beim Geschäftsessen? Wer prostet wem und wann zu?

Beim Praktizieren der Rituale wird die eigene soziale Bindung gestärkt. Es ist wichtig, diese Rituale zu kennen und zu leben. So steigt der eigene Marktwert innerhalb einer Gesellschaftsform in die gewünschte Höhe beziehungsweise in das erhoffte Ansehen.

Weiter hinten in diesem Buch beschriebene Rituale sind ausgesprochen wichtig, um nicht nur den beruflichen Erfolg zu gewährleisten. Wir sind hier allerdings bereits in der dritten Schicht der Zwiebel vorgedrungen. Somit lässt sich leicht vorstellen, welches Einfühlungsvermögen nötig ist, um hier erfolgreich zu werden.

Die Rituale zu kennen ist eins. Sie zu verstehen und zu praktizieren, ist deutlich etwas anderes. Nicht umsonst wird von interkultureller Kompetenz gesprochen.

Fazit

Vor einem Geschäftstreffen und/oder einem Aufenthalt im Ausland nehmen Sie sich die Zeit, um in das beschriebene Zwiebelmodell gedanklich einzutauchen. Je sensibler Sie vorbereitet sind, desto leichter, angenehmer (und erfolgreicher) kann Ihr Zusammensein ausfallen.

Kulturschock

Ist Ihnen Ähnliches schon einmal passiert? Angekommen! Das Flugzeug nähert sich dem Ankunft-Terminal. Ihr Herz klopft. Sie sind freudig erregt, nach überschaubarer Zeit gleich fremdes Land zu betreten. Was wird wohl auf Sie zukommen? Sie empfinden eine gewisse Euphorie.

Sie betreten erstmals ein fremdes Land, verlassen das Flughafengebäude und werden schlagartig von fremdartigen Eindrücken, ja, regelrecht erschlagen. Andere Temperaturen, Geräusche, Gerüche. Der Lärmpegel wird unter Umständen durch laute Huperei bestimmt. Liegengelassener Müll, fehlende Bordsteine, deutliche Risse in Hausfassaden und so weiter hinterlassen ein mulmiges Gefühl.

Mit Befremden registrieren Sie die andersartigen Gegebenheiten. Sie fühlen sich tatsächlich als Fremder, fremd, entfremdet.

Im Hotel angekommen müssen Sie feststellen, dass das reservierte Zimmer nicht zur Verfügung steht. Das verantwortliche Personal hingegen scheint weniger beunruhigt und scheint auch Ihre Aufregung nicht nachvollziehen zu können. Ihr Herz schlägt schneller. Sie werden aggressiver im Ton und beharren auf Ihrer vertraglichen Zusicherung. Wenn Sie nicht aufpassen, eskaliert die Situation.

Vielleicht schaffen Sie es, Ihre innere Erregung zu zügeln. Am besten erst einmal die Ist-Situation so zu akzeptieren, wie sie ist. Die Schuldfrage lässt sich im Augenblick nicht klären. Handelt es sich möglicherweise nur um ein Missverständnis?

Suchen Sie mit Ihrem Gegenüber eine Lösung. Verständigen Sie sich, kommunizieren Sie miteinander. Rückblickend werden Sie feststellen, dass alles gar nicht so schlimm war wie ursprünglich angenommen.

Die 5 Phasen des Kulturschocks

Der US-amerikanische Anthropologe Kalvero Oberg (1901 - 1973) spricht hier (1960) von einem so genannten Kulturschock. Er hält folgende fünf Phasen fest:

1. Phase Euphorie
2. Phase Entfremdung/Missverstehen
3. Phase Eskalation/Kollisionen
4. Phase Akzeptanz/Missverständnisse
5. Phase Verständigung/Akkulturation